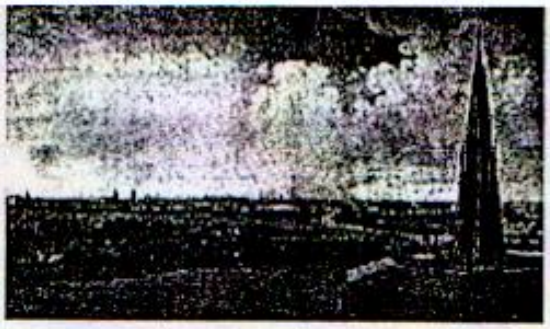
Partnerschaftsverein
Berlin-Kreuzberg e.V.

Partnerschaftsverein Berlin-Kreuzberg e.V.
Yorckstr. 4–11 · 1000 Berlin 61



Mai 1993

Wie steht Kreuzberg künftig zu Partnerschaften

Seit seiner Gründung hat es sich der Partnerschaftsverein Berlin-Kreuzberg zur Aufgabe gemacht, die bestehenden Partnerschaften zu vertiefen und Begegnungen zwischen den unterschiedlichen Bevölkerungskreisen zu ermöglichen. Damit wurde eine Entwicklung fortgeführt, die wir als frühere kommunalpolitische Mandatsträger des Bezirks Kreuzberg in den letzten über 15 Jahren eingeleitet haben.

Die politischen Veränderungen in Deutschland und Europa machen Partnerschaften nicht überflüssig, sie fördern Verständigung und Toleranz über Grenzen hinaus. Partnerschaften, ob national oder international, sollten jedoch nur bestehen, wenn sie vom beiderseitigen Willen getragen werden und der Grundgedanke, Bevölkerungskreise mit einzubeziehen, verwirklicht werden kann.

Wir halten es für erforderlich, daß die kommunalpolitischen Gremien des Bezirks Kreuzberg ein klares Bekenntnis ablegen, wie sie zur Weiterführung von Partnerschaften im In- und Ausland stehen und welche inhaltliche Gestaltung sie damit verbunden sehen. Das beiliegende Memorandum soll dazu eine Grundlage für eine offene und sachliche Erörterung bilden.

Hans-Joachim Krause
Bezirksverordnetenvorsteher a.D.
Vorsitzender

Norbert Michalski
Bezirksverordnetenvorsteher a.D.
Stellv.Vorsitzender

Rudi Pietschker
Bezirksbürgermeister a.D.

Günter Funk
Bezirksbürgermeister a.D.

PARTNERSCHAFTSVEREIN BERLIN-KREUZBERG e.V. Mai 1993

PARTNERSCHAFTEN - was nun?

Der Bezirk Kreuzberg hat zur Zeit acht urkundlich verbriefte Partnerschaften - sechs in den alten Bundesländern und zwei ausländische:

Wiesbaden seit 1964

Amt Hausberge, heute Stadt Porta Westfalica seit 1968

Kreis Bergstraße seit 1969

Ingelheim seit 1971

Kreis Lippe seit 1972
(Übernahme der Partnerschaft mit Kreis Lemgo von 1957)

Kreis Limburg-Weilburg seit 1980

San Rafael del Sur (Nikaragua) seit 1986

Kiryat Yam (Israel) seit 1990

Die Gestaltung von Partnerschaften ist in letzter Zeit wieder verstärkt mit unterschiedlichen und vielfach gegensätzlichen Argumenten hüben wie drüben in die Diskussion gekommen. Die Spannbreite geht von der Auflösung über das Einfrieren der Kontakte bis zur weiteren intensiven Gestaltung.

Offiziell zuständig für eine Gründung und damit auch für eine Beendigung von Partnerschaften sind die bezirklichen Selbstverwaltungsgremien Bezirksverordnetenversammlung und Bezirksamt. Mit Vertretern dieser Gremien hatte der Partnerschaftsverein am 23.10.1992 eine Diskussionsveranstaltung über Partnerschaften. Der Partnerschaftsverein will mit diesem

M e m o r a n d u m

aus seiner Sicht eine Situationsbeschreibung vornehmen und Ansätze für eine weitere Gestaltung liefern.

Der Bezirk Kreuzberg hatte als Innenstadtbezirk im besonderen Maße unter den Kriegsfolgen zu leiden. Die Phase des Wiederaufbaus ging zunächst weitestgehend an Kreuzberg vorbei. Die Bevölkerungsstruktur des ehemaligen Arbeiterbezirkes wandelte sich erheblich; viele Jüngere wanderten in andere Bezirke insbesondere mit Neubaugebieten ab. Kreuzberg blieb ein sozial belasteter Bezirk. Der Bau der Mauer im August 1961 brachte den Bezirk in eine politische und strukturelle Randlage. Die nördlich und östlich angrenzenden Stadtteile wurden abgetrennt; der Zugang zu Naherholungsgebieten und die natürlichen Bindungen zu anderen Innenstadtbezirken gingen

verloren. Innerhalb der "Insel" West-Berlins gab es keinen adäquaten Ausgleich. Das Verlassen der Stadt war bekanntermaßen mit erheblichen Schwierigkeiten und erhöhten finanziellen Aufwendungen verbunden.

In dieser Zeit richtete der damalige Regierende Bürgermeister Willy Brandt einen Aufruf an die bundesdeutschen Gemeinden, West-Berlin nicht in Stich zu lassen und einzelne Bezirke mit Partnerschaften zu unterstützen. Der Bezirk Kreuzberg hatte zu diesem Zeitpunkt bereits verschiedene Kontakte durch Jugenderholungsmaßnahmen. Aus diesen Kontakten und weiteren persönlichen Begegnungen mit Vertretern anderer Gemeinden entstanden unterstützende Maßnahmen für den Bezirk, aus denen sich dann auch Kontakte und Begegnungen von offiziellen Vertretern entfalteten, die dann auch zum Abschluß von einigen offiziellen Partnerschaften führten.

Obwohl als Partnerschaften deklariert, waren diese zunächst mehr Patenschaften. Das wird aus den Partnerschaftsurkunden deutlich, deren Texte diesem Memorandum als Anlage beigefügt sind. So verpflichteten sich Wiesbaden, Porta Westfalica, Kreis Bergstraße und Kreis Limburg-Weilburg zur Bereitstellung von Erholungsplätzen für alte Menschen und/oder für Kinder. Förderungen des Austausches/der Begegnungen zwischen Einwohnern in verschiedenen Lebensbereichen - hierzu werden insbesondere Schüler, Jugendliche und der Sportbereich genannt; vereinzelt Kultur und Wirtschaft - und die Vertiefung freundschaftlicher Kontakte zwischen den bürgerschaftlichen Vertretungen sind die weiteren besonderen Schwerpunkte der Urkundentexte.

Nach den Ost-West-Verträgen Anfang der 70er Jahre normalisierten sich die Kontakte zu den Partnergemeinden. Neben den regelmäßigen Besuchen von auswärtigen Delegationen zu den Kreuzberger Festlichen Tage sowie Delegationsreisen Kreuzberger Kommunalvertreter entwickelten sich auch Besuchsreisen nach Berlin und in die Partnergemeinden; von Berlin aus insbesondere aus den Bereichen Schule und Sport und von auswärts von musischen Gruppen zu den Kreuzberger Festlichen Tagen.

Nach der Öffnung der Mauer wandelte sich die Lage des Bezirks über Nacht - Kreuzberg wurde wieder zur Mitte Berlins. Dieser Umstand verbunden mit der Hauptstadtentscheidung des Deutschen Bundestages vom 20.06.1991 wird den Bezirk strukturell noch weiter verändern. Die von vielen in den vergangenen Jahrzehnten geschätzte idyllische und verträumte Randlage besteht nicht mehr. Östliche Naherholungsflächen stehen wieder zur Verfügung, das Umland ist wieder ohne bürokratische Hemmnisse erreichbar. Ist damit der damalige Aufruf von Willy Brandt erledigt? Haben sich damit die Partnerschaften überholt?

Es ist sicher richtig, daß der Bezirk Kreuzberg in der heutigen Situation keine Erholungsfreiplätze wie unter dem Aspekt der politischen Insellage mehr benötigt. Es ist aber auch genau so richtig, daß durch die jahrelangen Kontakte partnerschaftliche Bindungen bis zu Freundschaften entstanden sind, die nicht einfach als beendet erklärt werden können. Stellt sich also die Frage nach Partnerschaften schlechthin. Für den Partnerschaftsverein beinhalten Partnerschaften ein freiwilliges, ungezwungenes aber harmonisches Zusammentreffen von Menschen, das Kennenlernen von anderen Regionen auch unter kulturellen und strukturellen Gesichtspunkten.

Partnerschaften fördern Verständnis und Verständigung, Toleranz und Offenheit. Sie sind nach den politischen Veränderungen in Deutschland und Europa nicht überflüssig geworden.

Aus der Sicht des Partnerschftsvereins ergibt sich für die sechs Partnerschaften aus den alten Bundesländern folgende Situation:

Wiesbaden

Kreuzberger Gruppen besuchen regelmäßig Wiesbaden. 1992 waren es Gruppen aus dem Sport-, Kultur- und Seniorenbereich. Offizielle Vertreter aus Wiesbaden sind regelmäßig zu den Kreuzberger Festlichen Tage sowie aus anderen Anlässen in Berlin. Während der Kreuzberger Festlichen Tage betreibt Wiesbaden einen Weinstand.

Porta Westfalica

Es bestehen gute Kontakte zwischen den beiden Partnerschaftsvereinen. In diesem Jahr werden aus Anlaß der 25jährigen Partnerschaft verschiedene Veranstaltungen unter Einbezug von Bevölkerungskreisen durchgeführt (Einladung und Betreuung der Jugendfußballmannschaft und offizieller Vertreter aus Porta Westfalica im Juni, Fahrt einer Delegation und einer Gruppe des Partnerschaftsvereins nach Porta Westfalica im selben Monat, Besuch einer Delegation und einer Gruppe des Partnerschaftsvereins Porta Westfalica im August in Berlin, Einladung und Betreuung von Senioren aus Porta Westfalica im September).

Kreis Bergstraße

Die früheren guten Kontakte auch im Schulbereich haben nachgelassen. Offizielle Delegationskontakte hat es in den letzten Jahren nicht gegeben. Aufgrund einer persönlichen Initiative besucht regelmäßig eine Gruppe Berlin unter Gestaltung eines Kreuzbergtages.

Ingelheim

Ingelheim betreibt einen Weinstand während der Kreuzberger Festlichen Tage. Zu diesem Anlaß weilt stets eine offizielle Delegation in Berlin und besucht regelmäßig die Kreuzberger Kita "Haus Ingelheim". Zwischen dieser Kita und der Kita "Haus Kreuzberg" in Ingelheim gab es 1992 einen Erzieheraustausch, der fortgesetzt werden soll. Ferner gab es 1992 gegenseitige Schülerbesuche. Die letzte Kreuzberger Delegationsreise fand zusammen mit einer Gruppenreise des Partnerschaftsvereins im Oktober 1991 aus Anlaß des 20jährigen Partnerschaftsjubiläums statt.

Kreis Lippe

1992 weilte lediglich eine Jugendfußballmannschaft aus Anlaß des 20jährigen Partnerschaftsjubiläums in Berlin; sie wurde von einer offiziellen Delegation begleitet. Die Kreuzberger Jugendfußballauswahl nahm im Oktober während einer dortigen internationalen Partnerschaftswoche an einem Fußballturnier im Kreis Lippe teil; eine offizielle Delegation war zu diesem Zeitpunkt ebenfalls im Kreis Lippe.

Kreis Limburg-Weilburg

Der Kreis Limburg-Weilburg besucht regelmäßig mit musischen Gruppen und einer offiziellen Delegation Berlin während der Kreuzberger Festlichen Tage. Eine offizielle Kreuzberger Delegation hat zuletzt im Juni 1990 den Kreis Limburg-Weilburg aus Anlaß des 10jährigen Partnerschaftsjubiläums besucht. Durch den Partnerschaftsverein gibt es wie in den Vorjahren auch in diesem Jahr vereinzelte Kontakte, so ist im September eine Gruppenreise vorgesehen.

Diese Angaben stellen keine abschließende Aufzählung dar, weil der Partnerschaftsverein nicht von allen Kontakten zwischen den Partnerbereichen Kenntnis erhält. Zusammenfassungen weiterer Kontakte, Gruppenreisen, über die Bereitstellung von Freiplätzen und dgl. aus den einzelnen Fachabteilungen können nur von diesen vorgelegt werden. Das gleiche gilt für offizielle Delegationsreisen für die Büros der Bezirksverordnetenversammlung und des Bürgermeisters. Es wäre wünschenswert, wenn alle beteiligten Stellen dazu eine Übersicht der partnerschaftlichen Kontakte der letzten zehn Jahre vorlegen könnten. Auf dieser Grundlage wäre eine umfassende Würdigung möglich.

Eine Diskussion über Partnerschaften generell muß offen und ehrlich geführt werden; Entscheidungen können nicht von unterschiedlichen Mehrheitsverhältnissen abhängig gemacht werden. Die Bezirksverordnetenversammlung sollte hierzu prüfen, ob sie sich bei künftigen Entscheidungen selbst eine 2/3-Mehrheit auferlegen will, um zum Ausdruck zu bringen, daß Partnerschaften vom Grunde her parteiübergreifend sind.

Partnerschaften sollten nur bestehen, wenn in den jeweiligen Vertretungskörperschaften eine breite Mehrheit dafür vorhanden ist und Vorstellungen für eine Umsetzung des partnerschaftlichen Gedankens bestehen. Trotz der bekannten Situation des öffentlichen Haushaltes darf eine Partnerschaft nicht von einer Finanzierung abhängig gemacht werden; entscheidend ist der zum Ausdruck gebrachte Wille.

Der Partnerschaftsverein ist der Auffassung, daß der Bezirk Kreuzberg weiterhin Partnerschaften unterhalten soll. Dabei sollen insbesondere Begegnungen von Schulklassen, Jugendgruppen, Sportvereinen, Seniorengruppen und aus anderen Bevölkerungsbereichen zwischen Kreuzberg und seinen Partnern gefördert und unterstützt werden. Hierbei sollte auch besonders darauf geachtet werden, daß auch unter den geänderten Bedingungen Begegnungen in Berlin stattfinden, weil ein Kennenlernen der Situation des Bezirks und der Stadt Berlin sowie der Meinungsaustausch vor Ort mehr Verständnis und Aufgeschlossenheit auch im Hinblick auf das weitere Zusammenwachsen der beiden ehemaligen deutschen Staaten erzeugt werden können. Dazu ist es jedoch erforderlich, innerhalb des Bezirks angemessene und preiswerte Unterkünfte bereitzustellen. Der Partnerschaftsverein ist bereit, daran mitzuwirken.

Desweiteren sollten gezielt sog. Multiplikatoren (z.B. Journalisten, Lehrkräfte, Gemeindevertreter) eingeladen werden, um ihnen

die Möglichkeit zu geben, Kreuzberg (und Berlin) aus eigener Anschauung kennenzulernen. Auch der Austausch von Ausstellungen kann dazu beitragen, den partnerschaftlichen Gedanken zu vertiefen. Wir halten es dazu für erforderlich, daß auch Vertreter der bezirklichen Gremien und der Verwaltung an partnerschaftlichen Kontakten teilnehmen, um damit den kommunalpolitischen Willen zu bekräftigen. Dabei sollte überlegt werden, ob regelmäßig wiederkehrende Termine wie die Kreuzberger Festlichen Tage dazu angetan sind, partnerschaftliche Kontakte im größeren Umfang zu gestalten, weil die Gefahr besteht, daß diese dann zu einem pflichtgemäßen "Partnerschaftsritual" abgleiten könnten und die Individualität verloren gehen kann.

Der Partnerschaftsverein hält es für erforderlich, daß nach einer umfassenden Würdigung der bisherigen Kontakte und Leistungen gemeinsam mit den Partnern geprüft werden soll, ob partnerschaftlichen Beziehungen noch weitergeführt werden sollen. Wir halten eine Konzentration auf Partnerbereiche, die in Übereinstimmung Inhalte und Ziele verfolgen, für sinnvoller als den Nachweis von Partnerschaftsurkunden.

Berlin wird vielfach nach dem Vereinigungsprozeß als Drehscheibe zwischen Ost und West angesehen. Partnerschaften können dazu beitragen, das frühere Spannungsfeld zwischen den Blöcken weiter überwinden zu helfen. Der Partnerschaftsverein kann sich vorstellen, daß eine neue Partnerschaft mit einer Stadt im ost/südosteuropäischen Raum, insbesondere in Polen, der tschechischen und der slowakischen Republik oder in Ungarn, den Willen zu gutnachbarschaftlichen Beziehungen im europäischen Haus vertiefen kann.

Der Partnerschaftsverein wäre auch hierzu bereit, mitzuwirken und zu gestalten. Die kommunalpolitischen Rahmenbedingungen müssen jedoch von den bezirklichen Gremien vorgegeben werden.

W I E S B A D E N

Die Landeshauptstadt Wiesbaden
und der Stadtbezirk Berlin-Kreuzberg
sind übereinkommen, im Rahmen einer
Städtepartnerschaft enge menschliche,
kulturelle und kommunalpolitische Be-
ziehungen zu pflegen durch Austausch
von Schülern und Jugendlichen.
Bereitstellung von Freiplätzen für
alte Menschen und durch andere Maß-
nahmen, die geeignet sind, das gemein-
same Anliegen zu fördern.
Die Körperschaften der beiden Partner
lassen sich dabei von dem Gedanken leiten,
alles zu tun, um die Verbundenheit mit den
Menschen in der Hauptstadt Berlin durch
Taten zu beweisen.

Wiesbaden und Berlin-Kreuzberg, 23. April 1964

P O R T A - W E S T F A L I C A

Das Amt Hausberge und der Bezirk Kreuzberg von Berlin sind durch ihre Vertretungskörperschaften übereingekommen, im Rahmen einer Partnerschaft ihrer Gemeinwesen enge menschliche, kulturelle und kommunalpolitische Beziehungen zu pflegen, durch gemeinsame Bestregungen, die geeignet sind, das Schicksal der geteilten deutschen Hauptstadt zu erleichtern und zum Guten zu wenden.

Besondere Aufmerksamkeit soll dem Austausch von Schülern und Jugendlichen und der Bereitstellung von Erholungsfreiplätzen für alte Menschen gewidmet werden sowie der Vertiefung freundschaftlicher Kontakte zwischen den bürgerschaftlichen Vertretungen beider Partner.

Die Körperschaften lassen sich dabei von dem Gedanken leiten alles zu tun, um die Verbundenheit zwischen den Menschen der Hauptstadt Berlin und des Amtes Hausberge durch Taten zu beweisen.

Berlin-Kreuzberg, Hausberge, 30. August 1968

K R E I S B E R G S T R A S S E

Der Kreis Bergstraße
und der Bezirk Kreuzberg von Berlin

sind durch Beschlüsse ihrer Vertretungskörperschaften übereinkommen, im Rahmen einer Partnerschaft enge menschliche, kulturelle und kommunalpolitische Beziehungen zu pflegen.
Hierbei soll besonders Gewicht gelegt werden auf den Austausch von Schülern, Jugendlichen und Sportlern, Bereitstellung von Erholungsfreiplätzen für Kinder und alte Menschen, Kulturaustausch, Kontakte zu Wirtschaftskreisen, Verkehrswerbung sowie die Förderung der freundschaftlichen Kontakte zwischen den bürgerschaftlichen Vertretungen beider Partner und Erfahrungsaustausch ihrer Verwaltungen.
Die Verbundenheit zwischen den Menschen der Hauptstadt Berlin und des Kreises Bergstraße durch Taten zu beweisen, wird den Körperschaften beider Gemeinwesen ein besonderes Anliegen sein.

Berlin-Kreuzberg und Heppenheim, 3. Juli 1969

I N G E L H E I M

Urkunde Städtepartnerschaft Berlin-Kreuzberg
Ingelheim am Rhein

Bezirksverordnetenversammlung und Bezirksamt Kreuzberg von Berlin vertreten durch Herrn Bezirksverordnetenvorsteher Josef Schröer, Herrn Bezirksbürgermeister Günter Abendroth und der Stadtrat der Stadt Ingelheim am Rhein, vertreten durch Herrn Bürgermeister Hans-Ulrich Oelschlegel haben eine Partnerschaft beschlossen mit dem Ziel, Begegnungen zwischen den Einwohnern der beiden Städte in verschiedenen Lebensbereichen zu fördern.

Insbesondere durch Jugend-, Sport-, Erholungs- und Studienprogramme.

Im Oktober 1971, Berlin Kreuzberg, Ingelheim am Rhein

K R E I S L E M G O

Partnerschaftsurkunde seit 1957 verbindet partnerschaftliche Beziehungen den Kreis Lemgo mit dem Bezirk Kreuzberg von Berlin.
Die von Jahr zu Jahr enger gewordene Freundschaft fand einen sichtbaren Ausdruck in vielen Begegnungen zwischen Vertretern beider Gemeinwesen und besonders in der Vertretung älterer Menschen und Jugendlicher.

Das wichtigste Ergebnis aber war der Beitrag zu Erhaltung und Festigung der Bindung Berlins an die Bundesrepublik Deutschland durch Förderung des Selbstverständnisses der Zusammengehörigkeit aller Deutschen in Ost und West.
Die politischen Entscheidungen im Jahr 1972, durch die das Verhältnis zu den östlichen Nachbarn neu und besser geregelt wurde, haben bestätigt, daß die zwischenmenschlichen Bindungen zur Sicherung des Friedens in der Welt wesentlich beitragen können. Mit dieser Urkunde dokumentieren Kreisvertretung und Kreisverwaltung Lemgo ihren Willen, die in 15 Jahren bewährte und erfolgreiche Partnerschaft auf den Kreis zu übertragen, der am 1. Januar 1973 aus den Kreisen Lemgo und Detmold gebildet wird. Gegenseitiges Geben und Nehmen zum Nutzen vieler Menschen möge Zweck und Ziel der freundschaftlichen Zusammenarbeit beider Partner auch in Zukunft bleiben!

Kreis Lemgo, Oktober 1972

Urkunde Partnerschaft Kreis Lemgo - Berlin-Kreuzberg

Der Kreis Lemgo vertreten durch die Herren Landrat Winter, Kreisdirektor Schücke und Bezirksverordnetenversammlung und Bezirksamt Kreuzberg von Berlin, vertreten durch Herrn Bezirksverordnetenvorsteher Josef Schröer, Herrn Bezirksbürgermeister Günter Abendroth haben eine Partnerschaft beschlossen mit dem Ziel, Begegnungen zwischen den Einwohnern der beiden Gemeinwesen in verschiedenen Lebensbereichen zu fördern. Insbesondere durch Jugend-, Sport-, Erholungs- und Studienprogramme.

Im Oktober 1972

K R E I S L I M B U R G - W E I L B U R G

Der Kreis Limburg-Weilburg und der Bezirk Kreuzberg sind durch ihre Vertretungskörperschaft übereingekommen, im Rahmen einer Partnerschaft enge menschliche, kulturelle und kommunalpolitische Beziehungen zu pflegen.
Besondere Ziele sind Begegnungen im kulturellen und sportlichen Bereich, namentlich von Jugendliche, ferner die Förderung des Fremdenverkehrs und die Bereitstellung von Erholungsplätzen für Kinder sowie die Vertiefung freundschaftlicher Kontakte zwischen den bürgerschaftlichen Vertretungen beider Partner.

Berlin-Kreuzberg, Limburg-Weilburg, 22. März 1980